

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 74.

Donnerstag, den 28. Juni

1900.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinformatige Zeile 10 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Vom 1. Juli d. J. ab werden Anbringen in **Grundbuchsachen** bei dem unterzeichneten Amtsgericht **nur** Vormittags von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
den 21. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Nach § 27 der neuen Feuerlöschordnung hat jeder Pferdebesitzer auf Erfordern des Stadtraths unentgeltlich Spanndienste zu leisten, sobald Feuergefahr im Stadtbezirke Spanndienste nothwendig machen. Von der Unentgeltlichkeit dieser Leistung kann der Pferdebesitzer sich durch Zahlung von jährlich 50 Pfg. pro Pferd befreien und ist dann im Einzelfalle von der Feuerlöschklasse nach dem üblichen Satze zu bezahlen.

Die Bespannung der Landspitze wird von einem oder mehreren durch besonderen Vertrag zu bindenden Fuhrwerksbesitzern gegen Entschädigung aus der Feuerlöschklasse geleistet. Nachdem ein Verzeichniß über die hiesigen Pferdebesitzer aufgestellt worden ist, liegt dasselbe vom 29. Juni dieses Jahres ab 8 Tage lang zur Einsicht für die Betheiligten in unserer Rathsregistratur aus.

E i b e n s t o c k , den 22. Juni 1900.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Grüchtel.

Nr. 165 des Verzeichnisses der unter das Schankstättenerbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 26. Juni 1900.

Seffe.

Grüchtel.

Der diesjährige erste Jahrmart in Johannegeorgenstadt

ist vom 25. und 26. Juni auf den 2. und 3. Juli verlegt worden.

Stadtrath Johannegeorgenstadt.

Die Wirren in China.

Nach am Dienstag Vormittag in Berlin eingetroffener telegraphischer Meldung des deutschen Konsuls in Tschifu soll Admiral Seymour zwanzig Kilometer von Tientsin sein, mit den Gesandten, bedrängt von Boxern und Soldaten. Am 24. habe ein Hilfskorps zur Aufnahme Seymours Tientsin verlassen, nachdem das Ersatzkorps von Tatu am 23. Nachmittags in Tientsin eingezogen sei.

Obige Meldung bringt die erste anscheinend zuverlässige Bestätigung der von chinesischer Seite verbreiteten Nachrichten über die internationale Expedition unter Admiral Seymour und die in Peking eingeschlossenen Gesandten. Gleichzeitig geht aber aus der Mittheilung hervor, daß weder die Gesandten, noch die Expedition außer Gefahr sind. Da das Ersatzkorps von Tatu in Tientsin eingetroffen ist und ein Hilfskorps Seymour entgegengesandt werden konnte, ist zu hoffen, daß sich auch der fernere Widerstand der Chinesen nicht unüberwindlich erweisen wird.

Bei Tientsin haben die chinesischen Truppen bisher eine Widerstandskraft gezeigt, welche nach den Erfahrungen des chinesisch-japanischen Krieges beinahe überraschend ist. Freilich ist zu berücksichtigen, daß die Chinesen über eine außerordentliche Uebermacht verfügen; zudem mag die Verschiedenartigkeit der gegnerischen Truppen, die sprachlichen Schwierigkeiten einer einheitlichen Führung bei den Europäern, Amerikanern und Japanern bis zu einem gewissen Grade hemmend wirken. Immerhin scheint aber auch die Bewaffnung des chinesischen Heeres in dem letzten Jahrzehnt eine wesentliche Verbesserung erfahren zu haben, welche, unterstützt durch den wachgerufenen Fanatismus und durch eine entschlossener Führung, die Niederwerfung des Widerstandes erschweren mag. Die ganzen jüngsten Vorgänge lassen den auf chinesischer Seite verfolgten Plan deutlich zu Tage treten, einen konzentrischen Angriff auf Tientsin, als den Schlüssel zu dem Hinterlande und zu der Hauptstadt, zu unternehmen.

Wenn man die gegenwärtig durch den Vorrückstand in China geschaffene politische Lage betrachtet und dabei in Erwägung zieht, daß am Peiho und bei Tientsin die fremden Mächte nicht gegen die Boxer, sondern gegen die chinesische Armee kämpfen, daß Prinz Tuan, der Vater des Thronfolgers, selbst jene chinesischen Truppen kommandirt, so muß man dem „Daily Telegraph“ recht geben, der sagte, daß es für diese Dinge „selbst in dem diplomatischen Wörterbuche politischer Euphemismen“ kein anderes Wort gebe als Krieg. Daß dieser Zustand schon seit langer Zeit bekannt war und nur nicht früh genug erkannt und beachtet wurde, geht aus dem „North China Herald“ vom 16. Mai hervor. Er enthält sehr deutliche Warnungen eines Chinesen vor dem Aufstande, die dieser dem Blatte schon damals zukommen ließ. Er sagt: „Ich schreibe allen Ernstes, um Sie zu benachrichtigen, daß ein großer geheimer Plan, der die Ausrottung aller Fremden in China und die Zurückeroberung alles an sie „verpachteten“ Gebietes zum Zwecke hat, existirt. Die Hauptführer sind: die Kaiserin-Wittve, Prinz Tsching, Prinz

Tuan, Kang Ji, Tschao Schu-Nchiao und Li Ping Heng. Mit den Mandchu-Truppen sollen diese ihr Ziel erreichen. Auch rechnet man auf die Hilfe der Boxer in dem großen Kampfe, der näher ist, als die Fremden in China ahnen. Der Schlachtruf der Boxer ist: Schützt die kaiserliche Dynastie und treibt die „Teufel“ in das Meer!“ Der Verfasser zeigt dabei an Beispielen, in wie hoher Gunst die Boxer in Peking stehen. In einer Zuschrift an die „Times“ wird auch an den kaiserlichen Erlaß vom 21. November 1899 erinnert, der den Provinzialbehörden anbefahl, mit Waffengewalt allen Angriffen auf deren Verwaltungsbezirke entgegenzutreten und, wenn nöthig, sofort den Kriegszustand zu erklären, ohne vorher Weisungen von Peking einzuholen. „Eure Excellenz“, so schloß der Erlaß, „werden für jede Wiederholung der Unentschlossenheit oder einer zu großen Vertrauensseligkeit auf die Erklärungen eines einbringenden Feindes, wie es sich z. B. mit General Tschang-Kaohuan in Schantung zutrug, verantwortlich gemacht.“

Diese Thatfachen zeigen zur Genüge, daß der gegenwärtige Zustand schon lange Zeit geplant und systematisch vorbereitet wurde, und es gewinnt die Behauptung immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß sich China thatsächlich mit Europa im Kriegszustande befindet, wenn auch eine formelle Kriegserklärung aus völkerrechtlichen Gründen bisher noch nicht erfolgte. Man scheint demnach an den maßgebenden Stellen die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, daß es nach Bewältigung des Aufstandes zu seinen Verwickelungen mit China kommen wird. Trotzdem wird auch die gegentheilige Ansicht, daß Rußland und Japan besondere Ansprüche geltend machen dürften und daß der gegenwärtige Zustand überhaupt zu einer Theilung Chinas führen dürfte, mehrfach vertreten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Se. Maj. der Kaiser hat dem Kommandanten des „Itis“, Kapitän Lang, den Orden pour le mérite verliehen. In der gesamten Marine wird diese Auszeichnung des tapferen Kameraden mit größter Freude begrüßt werden. Seit dem Tode des hochseligen Prinzen Adalbert war der Orden pour le mérite in der Marine nicht mehr vertreten. Kapitän Lang ist somit der erste deutsche Seeoffizier, dem diese auch in der Landarmee selten gewordene Kriegsauszeichnung zu Theil wird.

— Der Kaiser trifft am 2. Juli Nachmittags in Wilhelmshaven ein, um die beiden Seebataillone und die sich anschließenden Truppentheile vor ihrer Ausreise nach China zu besichtigen. Am Nachmittags des folgenden Tages tritt er, nachdem er die Taufe des neuen Linienkessels „C.“ vollzogen hat, die Nordlandreise an.

— Ein Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs des Kiautschou-Gebietes von Montag meldet, daß nach chinesischen Quellen die Entsatztruppen unter Admiral Seymour in Peking angekommen seien. (Diese Meldung steht zu dem Telegramm des Konsuls in Tschifu in Widerspruch.)

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Auerzberg. In Mendel's Hotel in Schönheiderhammer

Dienstag, den 3. Juli 1900, von Nachm. 1 Uhr an

1692 w.	Stämme	bis mit 15 cm	Mittensstärke,
2485	"	von 16—19	"
681	"	" 20—22	"
1107	"	" 23—43	"
1946 h.	Astlöcher	" 10—15	Oberstärke,
377	"	" 16—22	"
65	"	" 23—65	"
1123 w.	"	" 7—15	"
100	"	" 16—22	"
205	"	" 23—65	"
80	Verblangen	" 8—12	Unterstärke,
125	Reisblangen	" 3 u. 4	"
160	"	" 5—7	"

aufbereitet in den Abth. 10, 11, 37, 38, 39 (Kahlschläge), 16 (Durchforstung), 28 (Stockholznutzung),

Wie im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Mittwoch, den 4. Juli 1900, von früh 8 Uhr an

14,5	rm h.,	70,5	rm w.	Brennscheite,
		75,5		Brennknuäppel,
3,5	"	27,5	"	Aeste,
1	"	16,5	"	Stöcke,

aufbereitet daselbst.

Kgl. Forstrevierverwaltung Auerzberg zu Eibenstock und Kgl. Forstrentamt Eibenstock, am 23. Juni 1900.

Schmann.

Gerlach.

Oeffentliche Vorbildersammlung, Eibenstock.

Die Auswechselung der Sammlungsgegenstände hat in den letzten Tagen stattgefunden.

Haebler.

— Die deutsche Kolonie in Hongkong hatte telegraphisch die Allerhöchste Erlaubniß nachgesucht, in Anbetracht der gegenwärtigen Lage in China der dortigen englischen Regierung ihre Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung anzubieten. Der Kaiser hat die erbetene Erlaubniß erteilt.

— Ein Berliner Blatt hatte behauptet, die Sendung von Soldaten der Armee nach einem fernen Erdtheil begenue grundsätzliche Bedenken. Es verlangt daher die Bildung von Freiwilligenkorps. Darauf erwidern die „Berliner Neuesten Nachr.“: Die Bemerkung ist absolut sinnlos. Weder Verfassung, noch Reichsmilitärsgesetz, noch Wehordnung oder Heerordnung kennen derartige „grundsätzliche Einwendungen“, die nirgend auch nur den geringsten Anhalt finden. Der deutsche Soldat geht, seinem Fahnenfeld gemäß, „zu Wasser und zu Lande“, wohin der Kaiser ihn schickt. Wenn es z. B. im Jahre 1870 erforderlich und ausführbar gewesen wäre, ein deutsches Armeekorps nach Algier zu entsenden, würde kein Mensch in dieser Hinsicht das allergeringste Bedenken gehabt haben. Nach dem Befehl des Prinzen Adalbert am Cap tres forcas im Jahre 1856 gegen die Riffparaten wurde die Entsendung des Garde- und 8. Jägerbataillons, die damals einschließlich aus gelehrten Jägern bestanden, ins Auge gefaßt. Die Nachricht der Marschbereitschaft der beiden Bataillone wurde selbst in den Organen der Linken mit Beifall bezeichnet. Das damalige Volksbewußtsein lebte nach einer That und Niemandem im kleinen Preußen jener Zeit fiel es ein, daß Marokko in Afrika liege, wohin preussische Truppen nicht gehen dürften! Wünschenswerth wäre es ja allerdings, daß die Marine-Infanterie auf wenigstens eine Brigade verstärkt würde. Aber bei größeren Entsendungen bleibt die Kommandirung geschlossener Truppentheile der Armee anstandslos vorbehalten.

— England. Die Meldung von der russischen Mobilmachung in Sibirien erregt in England große Bestürzung. Man nimmt an, daß Rußland mit großer militärischer Kraftanstrengung die Boxerbewegung niederschlagen und dann die Rolle einer Schutzmacht der chinesischen Dynastie übernehmen wird. Die Presse rüth der Regierung zu umfassenden Rüstungen.

— China. Die „Daily Mail“ meldet aus Schanghai vom 26. Juni: Die Niederlage der kleinen, nummehr verstärkten Entsatztruppe von Tientsin war sehr ernst. Das Detachement fiel in einen Hinterhalt und mußte mehrere Feldgeschütze mit vieler Munition aufgeben, 180 Russen und 11 Amerikaner seien todt und verwundet. Die Mächte unterschätzen die Stärke und Bewaffnung der Chinesen. 50.000 Mann alliirter Truppen seien dringend erforderlich, nicht kleine Detachements, sonst werde die fremdenfeindliche Bewegung nur immer mehr um sich greifen. Es herrscht keine vollkommen gemeinsame Aktion unter den Mächten. Die Aussichten sind sehr ernst. Auch ein Korrespondent der „Times“ bemerkt, daß im Allgemeinen die Operationen der kombinierten Truppen unter dem Mangel eines anerkannten gemeinsamen Chefs an ungenügender Organisation und Mangel an Transportmitteln leiden. So scheint nach einem Telegramm des „Telegraph“ aus Schanghai“ keine kombi-